

Wehrmacht brachte Zivilisten um

Vortrag zum Gedenken an die Opfer der NS-Herrschaft

hgk. „Das Gedenken an die Opfer der NS-Herrschaft ist ein wichtiger Bestandteil der städtischen Erinnerungskultur.“ Mit diesem Statement begrüßte Erster Bürgermeister Wolfram Jäger die zahlreichen Gäste bei der traditionellen Veranstaltung, die am Mittwochabend anlässlich des Jahrestags der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz im Ständehausaal abgehalten wurde. Für den musikalischen Rahmen sorgte das „Trio D’Anches.“

Die Aussage Jägers, man habe sich in Karlsruhe stets bemüht, dieses Gedenken mit regionalen und lokalen Bezügen zu verbinden, wurde durch die Auswahl des Vortrags bestätigt. Der Historiker Christian Gerlach, der an der

Universität Bern lehrt, referierte über die „Welt der 35. Infanteriedivision im Frühjahr 1944“. Jäger hatte zuvor auf die am Nachmittag enthüllte Erinnerungsstele hingewiesen, mit der die Kriegsverbrechen dieser 1936 in Karlsruhe aufgestellten Truppeneinheit kommentiert werden. Die Stelle steht neben dem Ehrenmal der Division in Form eines Steinsargs in der Hildapromenade.

Detailliert schilderte Gerlach die Beteiligung der Division an den Gewalttaten in Weißrussland, besonders in dem Ort Osaritschi. Dort wurden 46 000 Zivilisten, in der Mehrheit Frauen und Kinder, in drei Lagern konzentriert. Auf dem Marsch dorthin und im Lager selbst wurden 8 000 bis 9 000 Menschen umgebracht.

Gerlach zitierte dazu aus dem Tagebuch des deutschen Feldgeistlichen Jo-

sef Perau: „Alles wird umgelegt, was wegen Alter und Krankheit nicht weiterkonnte.“

Die Lager wurden vermint und den russischen Truppen überlassen. Dabei verfolgte man die Strategie, so Gerlach, durch die Abschiebung arbeitsunfähiger und kranker Zivilisten den Vormarsch der russischen Armee aufzuhalten. Der 35. Division sei bei dieser Aktion große Bedeutung zugekommen, sowohl bei der Auswahl des Orts in sumpfigem Gelände als auch bei der Durchführung des Marschs und der Bewachung und Verminung des Lagers. Dabei kam es auch zu Vergewaltigungen und Plünderungen. Mithin sei die Einheit direkt für die Todesopfer verantwortlich.

Für Gerlach ist diese Aktion „kein einmaliger Ausrutscher“, sondern Bestandteil der geplanten Strategie, mit ausgefeilten „Auslesemethoden“ arbeitsfähige Zivilisten für die Zwangsarbeit zu rekrutieren.

Bei dieser „Verbindung von ideologischer Einstellung und pragmatischem Denken“ habe die Rassenlehre der Nazis keine große Rolle gespielt, erklärte Gerlach. Es sei bei dieser rücksichtslosen Verfügung über die Zivilisten nur um Nützlichkeitsabwägungen gegangen: Wie kann man mit diesen Menschen die Kriegswirtschaft aufrechterhalten? In die Aktionen sei die 35. Division bereits lange vor dem Massaker in Osaritschi eingebunden gewesen und habe dabei aus der damaligen Sicht der militärischen Führung sehr effizient gearbeitet.

35. Infanteriedivision beginnt Kriegsverbrechen
